



Dr. med. Kuno Winn

Vorsitzender des Hartmannbundes
verbundener Ärzte Deutschlands

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist geradezu mit Händen zu greifen: die politischen Debatten werden heftiger, die Abstände zwischen Parteitag, Zukunftsforen und Strategiekonferenzen werden immer kürzer. Die Parteien positionieren sich, suchen nach Stimmungen und Stimmen. Hochkonjunktur für Demoskopen. Jetzt fallen bei den Parteiën die Entscheidungen: Welche Themen bringen uns Mehrheiten? Was bewegt die Menschen im Land? Welchen Sorgen und Nöten hat man sich anzunehmen?

Ganz offensichtlich hat die Politik erkannt, dass neben Steuern die Gesundheit ein ganz wesentliches Thema ist, das die Wähler bewegt. Völlig zurecht hat der Präsident der Bundesärztekammer, Prof. Hoppe, auf dem Deutschen Ärztetag in Ulm angekündigt, Gesundheitspolitik zum Wahlkampfthema zu machen. Und das macht Sinn. Denn auch ohne hochbezahlte Meinungsforscher ist klar: praktisch jeder Patient ist ein potentieller Wähler und damit eine potentielle Stimme – möglicherweise eine Proteststimme gegen die gesundheitspolitische dieser Regierung. Spätestens hier kommen wir Ärzte ins Spiel. Ob ambulant oder stationär tätig – wir sind es nämlich, die unseren Patienten erklären werden, warum wir medizinische Leistungen rationieren müssen. Wir sind diejenigen, die unseren Patienten sagen müssen, dass wir für unsere Praxis keine Nachfolger finden.

Als Ärzte erreichen wir Millionen von Menschen. Das sollte die Politik nicht als Drohung, aber doch als deutlichen Hinweis darauf verstehen, dass unsere Stimme ganz besonders viel Gewicht hat.

Insofern ist jetzt die richtige Zeit, unseren Forderungen nach einer ausreichenden Finanzierung des Gesundheitssystems, nach Therapiefreiheit, nach einer Abkehr von der Staatsmedizin und nach einem grundsätzlichen Systemwechsel, wie wir ihn auch auf dem Deutschen Ärztetag verlangt haben, Nachdruck zu verleihen.

Vor diesem Hintergrund habe ich in den vergangenen Wochen zahlreiche Gespräche mit Vertretern der im Parlament vertretenen Fraktionen geführt, habe keinen Zweifel daran aufkommen lassen, dass die Proteste des Jahres 2006 nicht nur wiederholbar, sondern auch noch steigerbar sind. Spätestens wenn die für 2009 versprochene Erhöhung der Honorare (mindestens 2,5 Milliarden für die ambulante Versorgung) nicht kommen sollte, werden wir wieder auf die Straße gehen – und diesmal bringen wir die Patienten mit!

JWS
Kuno Winn

Hartmannbund-Kurzinfo zum AOK-Medi/BHÄV-Vertrag Baden-Württemberg
Anfang Mai haben der Medi-Verband, der Hausärzterverband Baden-Württemberg und die AOK Baden-Württemberg einen Vertrag zur hausarztzentrierten Versorgung abgeschlossen. Unter Berücksichtigung der bisher zugänglichen Vertragsbestandteile hat der Hartmannbund stichpunktartig Vor- und Nachteile sowie offene Fragen gelistet. Die Kurzanalyse können Sie bei uns anfordern:
per Telefon 030 / 206 208 11
per Fax 030 / 206 208 14
per E-Mail ps@hartmannbund.de

AKTUELLES

111. Deutscher Ärztetag 4
KBV-Konzept: Ambulante Versorgung neu geordnet? 6
DKI-Studie: Delegation im stationären Sektor 8
Neu ab 1. Juli 2008 9
Medizinischer Fakultätentag in Heidelberg 11
Ärztemangel: Praxis zu verschenken! 12

**HARTMANNBUND-
AKADEMIE**

Seminare Juni/Juli 13

RECHTSTIPPS 10

**AUS DEN LANDESVER-
BÄNDEN**

LV Berlin, LV Westfalen-Lippe, LV Hamburg, LV Hessen, LV Brandenburg 14

SERVICE

Buchverlosung 7
ADVISION PRAXISCHECK für Zahnärzte und Ärzte 15
Altersvorsorge für Ärzte 17
SRH FernHochschule Riedlingen: Erfolgsgeschichte mit Fortsetzung 18
Kleinanzeigen 19